

Bernd Jaspert
Wege der Kirchengeschichte

Bernd Jaspert

Wege der Kirchengeschichte

Verlag Traugott Bautz
Nordhausen 2018

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet
unter <<http://dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2018
ISBN 978-3-95948-354-4

Inhalt

Vorwort	6
Kirchengeschichte als Wissenschaft	7
Leistungen der Kirchengeschichte	18
Kirchengeschichte als umfassende Disziplin	21
Kirchengeschichte - eine menschliche Angelegenheit	26
Zeit der Kirchengeschichte	30
Kirchengeschichte unterwegs	37
Neuerungen	41
Ansprüche der Kirchengeschichte	45
Handelt Gott in der Geschichte?	50
Wege	55
Vorankommen	59
Wagnisse	66
Zuversicht	72
Schwierigkeiten	81
Ausbruchsversuche	85
Alles in allem	88
Register	91

Vorwort

Die folgenden Ausführungen entstanden, weil bisher niemand der Frage nachgegangen ist, wie die Wege der Kirchengeschichte verlaufen sind.

Dass die Kirchengeschichte umfassender ist als gedacht, war nicht vorauszusehen, wohl aber, dass sie als Wissenschaft ein Recht hat, gehört und geschätzt zu werden. Sie ist keine Hilfswissenschaft der übrigen theologischen Disziplinen (Karl Barth), sondern mit ihren Fragestellungen und ihrer Art, sich zu repräsentieren, durchaus eigenständig.

Damit ist sie weitgehend abhängig von denen, die sie betreiben: den Kirchenhistorikern. Ohne sie ist sie nichts. Mit ihnen kann sie aber alles sein, vor allem aufklärend über die Wahrheit der Christen und befriedigend, was ihre Ergebnisse betrifft.

Tann (Rhön), Mai/Juni 2018 Bernd Jaspert

Kirchengeschichte als Wissenschaft

In der Vergangenheit ging die Kirchengeschichte als Wissenschaft¹ seit Eusebius von Caesarea, dem „Vater“ dieser Wissenschaft im 3./4. Jahrhundert, oft verschlungene Wege. Das wird sich auch in der Zukunft fortsetzen. Denn sie muss es tun, um der ganzen geschichtlichen Wahrheit in Kirche und Gesellschaft ansichtig zu werden.²

Deshalb muss sich die Kirchengeschichte als Wissenschaft mit allen theologischen und geschichtlichen Disziplinen beschäfti-

¹ Vgl. *B. Jaspert (Hg.)*, Kirchengeschichte als Wissenschaft, Münster 2013; *ders.*, Kirchengeschichte als Wissenschaft, in: *ders.*, Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze, Bd. 7, Nordhausen 2017, 45-53; *ders.*, Kirchengeschichte, in: *ders.*, Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze, Bd. 10, Nordhausen 2018, 179-187; *ders.*, Nur Kirchengeschichte?, Nordhausen 2017, bes. 51ff. - Abkürzungen im Folgenden in der Regel nach *S. M. Schwertner*, IATG³ - Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, 3., überarb. u. erw. Aufl. Berlin/Boston 2014.

² Vgl. *B. Jaspert*, Wahrheit in der Kirchengeschichte, Nordhausen 2017.

gen. Grundsätzlich ist sie also doppelt gepolt: Sie muss theologisch und historisch sein.

Das führt nicht selten zu dem Missverständnis, dass sie eine rein theologische oder eine rein historische Wissenschaft ist.³ Allerdings ist dieses Missverständnis zu vermeiden. Dazu genügt ein Blick in die tatsächlichen Aufgaben der Kirchengeschichte als Wissenschaft. In der ganzen Breite und Fülle des Geschichtlichen in Kirche und Christentum hat sie herauszufinden, was die Wahrheit in der Vergangenheit war und ob und wie diese den Lauf der Geschichte bestimmt hat, nicht nur im Christentum, auch außerhalb seiner. Denn die Kirche wirkte nicht nur nach innen, auch nach außen. Sie kann diese Wahrheit aber nur fin-

³ Vgl. *H. R. Seeliger*, Kirchengeschichte - Geschichtstheologie - Geschichtswissenschaft. Analysen zur Wissenschaftstheorie und Theologie der katholischen Kirchengeschichtsschreibung, Düsseldorf 1981; *W. Kinzig/V. Leppin/G. Wartenberg (Hg.)*, Historiographie und Theologie. Kirchen- und Theologiegeschichte im Spannungsfeld von geschichtswissenschaftlicher Methode und theologischem Anspruch (AKThG 15), Leipzig 2004.

den, wenn sie sowohl theologisch als auch historisch arbeitet.

Die meisten Kirchenhistoriker tun dies.⁴ Ja, anstelle des Wortes „Kirchengeschichte“ gebrauchen sie nicht selten das Wort „Christentumsgeschichte“. Damit deuten sie an, dass die Geschichte des christlichen Glaubens, der ihre Forschungen gelten, mehr ist als nur eine Kirchengeschichte. Ihr Tun ragt vielmehr über deren Grenzen und Gang hinaus und umfasst das ganze Christentum. Gerade, wo es meint, ohne verfasste Kirche auskommen zu können, was hauptsächlich auf die in Ländern außerhalb Europas weit verbreiteten und oft tonangebenden so genannten Freikirchen und viele christliche Konfessionen zutrifft, die auch nicht im Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf vertreten sind.

⁴ Für das 20. Jh. vgl. *B. Jaspert*, Kirchengeschichte verstehen. Evangelische Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts in Deutschland, Nordhausen ²2016; *ders.*, Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts, Nordhausen 2018. - In den Substantiven wie z. B. „Kirchenhistoriker“ gebrauche ich meistens die maskuline Form. Die feminine ist aber mitgedacht. Die verkürzte Gebrauchsweise geschieht, um den Beitrag nicht über Gebühr auszuweiten.

Hat sich die Kirchengeschichte als Wissenschaft dementsprechend sowohl theologisch als auch historisch zu positionieren und zu präsentieren, so setzt sie sich zweifellos zwischen alle Stühle.⁵ Dies geht aber nicht nur der Kirchengeschichte so. Dies ist für die gesamte Theologie kennzeichnend.⁶ Sie sitzt insofern zwischen allen Stühlen, als sie eine Wissenschaft ist, die wegen ihres Gegenstandes von den anderen Wissenschaften und erst recht von den maßgeblichen Personen außerhalb des Wissenschaftsbetriebes an den Hochschulen kaum anerkannt wird.

Damit hat es die Kirchengeschichte als Wissenschaft schwer, Wege in die Zukunft

⁵ Vgl. *Ch. Markschies*, Kirchengeschichte - oder: Warum es ein Vergnügen ist, zwischen den Stühlen zu sitzen, in: *Jaspert (Hg.)*, Kirchengeschichte als Wissenschaft (wie Anm. 1), 115-137.

⁶ Vgl. *J. Rahner*, „Zwischen allen Stühlen ...“ - Nachdenkliches zur Standortbestimmung der Theologie in Wissenschaft, Gesellschaft und Kirche, in: *B. Willmes/Ch. G. Müller (Hg.)*, Thesaurus in vasis fictilibus - „Schatz in zerbrechlichen Gefäßen“ (2 Kor 4,7). Festschrift für Bischof Heinz Josef Algermissen zum 75. Geburtstag, Freiburg i. Br. 2018, 393-413.

zu finden.⁷ Sie muss es aber tun, denn die Zukunft gehört genauso zu ihren Aufgabefeldern wie die Vergangenheit und die Gegenwart.⁸

Der um die Mitte des 20. Jahrhunderts geführte Streit um die Frage, ob die Kirchengeschichte als Wissenschaft mehr als eine theologische oder als eine historische Disziplin zu betrachten ist, hat sich längst mit dem Ergebnis erledigt, dass sie beides ist: theologisch und historisch. Die Frage ist, ob sie auch in der Vergangenheit als ein solches Doppelwesen verstanden wurde.

Darauf ist zu antworten: Bei allen Unterschieden im Einzelnen hat man die Aufgaben der Kirchengeschichte innerhalb und

⁷ Vgl. *B. Jaspert*, Wege der Kirchengeschichte in die Zukunft, in: *ders.*, Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze, Bd. 9, Nordhausen 2018, 39-46.

⁸ Vgl. außer der in Anm. 7 gen. Literatur *B. Jaspert*, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Theologische Perspektiven, Nordhausen 2017; *ders.*, Zukunft (2018), in: *ders.*, Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze, Bd. 10, Nordhausen 2018, 211-213; *ders.*, Zukunft ohne Vergangenheit? (2018), in: a.a.O., 214-218; *ders.*, Kirchengeschichte im 21. Jahrhundert, in: *ders.*, a.a.O., 201-207.

mehr noch außerhalb der Theologie als beides angesehen: sowohl als eine theologische als auch als eine historische. Je nach Perspektive wurde das eine oder das andere mehr betont.

Die Kirchengeschichtsschreibung war also, wenn sie als Wissenschaft verstanden wurde, immer beiden verpflichtet: der Theologie und der Historie.⁹ Ob sie deshalb ihren Beitrag zur Gesamttheologie „nicht als normativ“, sondern höchstens „als deskriptiv“ verstehen muss¹⁰, ist meines Erachtens noch nicht endgültig geklärt. Dass die alte Ansicht, wie sie vor allem Harnack und einige seiner Zeitgenossen vertraten, überholt ist, nämlich dass die Kirchengeschichte die vornehmste, weil umfassendste theologische Wissenschaft ist, scheint mir offenkundig zu sein. Trotzdem ist die Frage, ob

⁹ Aus der neueren Forschung vgl. v. a. *W. Nigg*, Die Kirchengeschichtsschreibung. Grundzüge ihrer historischen Entwicklung, München 1934; *P. Meinhold*, Geschichte der kirchlichen Historiographie, 2 Bde. (OA III/5), Freiburg/München 1967; *V. Leppin*, Art. Kirchengeschichte, TRT⁵ 2 (2008) 630-633.

¹⁰ So *Leppin*, a.a.O., 633, mit Hinweisen auf ältere Literatur von *W. Pannenberg*, *E. Stöve*, *A. Beutel*, *K. Nowak*.

diese Wissenschaft nicht in einem gewissen Sinne als normativ zu betrachten ist, noch offen. Dabei ist zu klären, für wen sie normativ ist und was dieses Wort bedeutet.

Dass es nicht bedeuten kann, dass die Kirchengeschichte als Wissenschaft den anderen (theologischen) Wissenschaften vorschreiben kann, welche Normen sie anzuerkennen haben und welche nicht, ist selbstverständlich. Dass sie selbst aber durch ihre Art und ihr Tun wissenschaftliche Normen setzt, an denen keine Wissenschaft, die sich mit der Geschichte beschäftigt, ohne Verlust ihres Ansehens vorbeikommt, ebenso.

Die Normativität der Kirchengeschichte gründet also in ihrem Charakter als Wissenschaft. Wird dieser akzeptiert, muss auch ihre Normativität als solche anerkannt werden. Das fällt vielen deshalb so schwer, weil sie in der Kirchengeschichte keine Wissenschaft, sondern allenfalls ein freiwilliges Tun zum besseren Kennenlernen der Vergangenheit der Kirche und des Christentums finden. Das aber braucht es ihres Erachtens nicht, da die Geschichtswissenschaft auch diesen Bereich abdeckt. Dementsprechend ist die Normativität der Kirchengeschichte

bis heute umstritten, ihre Deskriptionsaufgabe aber weit weniger.

Auch hinsichtlich dieser Aufgabe gibt es Ressentiments. Sie rühren in der Regel von einer Skepsis gegenüber den Fähigkeiten der Kirchenhistoriker her, ihren Gegenstand, sei es die Auslegung der Heiligen Schrift, sei es den in der Geschichte fortlebende Christus, sei es den Gang der Kirche oder des Christentums durch die Geschichte, sachgemäß zu beschreiben. Es wird in Frage gestellt, ob die kirchenhistorische Beschreibung „die Fülle der Implikationen des christlichen Gottesbezuges aufweist und hierdurch die christliche Gegenwart einerseits erklärt und legitimiert, andererseits aber durch Begegnung mit dem Andersartigen und doch Christlichen auch relativiert und kritisiert“.¹¹ So wird der Kirchengeschichte nicht zugetraut, so kritisch zu sein, wie es moderne Wissenschaften zu sein haben. Der Wissenschaftscharakter wird ihr einfach abgesprochen.

Die Frage, was dagegen zu tun ist, lässt sich nicht leicht beantworten. Vor allem

¹¹ *Leppin*, a.a.O., 633.

muss gezeigt werden, dass sich die Kirchengeschichte im Ensemble der Hochschulwissenschaften durchaus blicken lassen kann. Dass kann hauptsächlich durch den Nachweis ihrer Leistungen geschehen. Da hat sie zu allen Zeiten einiges vorzuweisen. Wenn auch nicht alle ihre Ergebnisse allgemein anerkannt wurden und werden, so waren und sind sie doch beachtlich. Insgesamt führen sie nämlich zu einem besseren Verstehen der christlichen Vergangenheit. Das kann nicht bestritten werden. Anders gesagt: Ohne die kirchengeschichtliche Forschung wüssten wir viel weniger von der Vergangenheit des Christentums.

Neuerdings sieht man auch ein, dass die Gegenwart und die Zukunft - vor allem des Christentums - nur ganz aufgeklärt werden kann, wenn die Kirchengeschichte als Wissenschaft auf diesen Zeitfeldern der Menschheit tätig wird. Dass sie dabei auch andere Religionen als die christliche und nichtchristliche Kulturen, Ideologien und Weltanschauungen im Blick haben muss, ist eine der Voraussetzungen zu einem besseren Verstehen der Welt. Denn nur, wenn der Blick geweitet wird und die Perspektive

über die Grenzen des Christlichen hinausreicht, kann die Kirchengeschichte als Wissenschaft ihre Aufgabe, zu einem besseren Verständnis des Christlichen gestern, heute und morgen in der Welt beizutragen, erfüllen.

Dazu ist jedoch ein Umdenken in der Kirchengeschichtswissenschaft notwendig.¹² Ein neues Verständnis von Kirchengeschichte ist nötig.¹³ Die ganze Wahrheit und die ganze Wirklichkeit des Christentums inmitten der Menschheitsgeschichte müssen ans Licht kommen.¹⁴ Nur dann wird die Kirchengeschichte als Wissenschaft die Anerkennung erfahren, die ihr gebührt. So geht es letztlich um eine Erneuerung von Theologie

¹² Vgl. *B. Jaspert*, Notwendiges Umdenken in der Kirchengeschichte, in: *ders.*, Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze, Bd. 7, Nordhausen 2017, 34-44; *ders.*, Umdenken aus kirchengeschichtlicher Sicht, Nordhausen 2017; *ders.*, Umkehr. Theologische Aspekte, Nordhausen 2017.

¹³ Vgl. *B. Jaspert*, Kirchengeschichte als Teil der Theologie, Nordhausen 2017, 66-71.

¹⁴ Vgl. außer der in Anm. 2 gen. Literatur *B. Jaspert*, Kirchengeschichte und Wirklichkeit, Nordhausen 2017.

und Kirche¹⁵ und um eine kritische Kirchengeschichte.¹⁶

Die Universalität der Kirchengeschichte „spricht aber nicht gegen eine partikulare Perspektive“. Deshalb meinte der rumänische Theologe Daniel Buda: „Wir sollten die Kirchengeschichte universell betrachten in dem Sinne, dass wir uns für die Geschichte und aktuelle Situation aller Christen interessieren; aber wir dürfen unsere eigene konfessionelle und lokale Perspektive haben.“¹⁷ So betrachtet ist die Ökumene nicht nur weltweit, sondern auch örtlich.

¹⁵ Vgl. *B. Jaspert*, *Erneuerung von Theologie und Kirche*, Nordhausen 2016.

¹⁶ Vgl. *B. Jaspert*, *Kritische Kirchengeschichte*, Nordhausen 2017.

¹⁷ *D. Buda*, *Kirchengeschichte als Wissenschaft. Versuch einer orthodoxen Perspektive*, in: *Jaspert (Hg.)*, *Kirchengeschichte als Wissenschaft* (wie Anm. 1), (41-52) 45; vgl. auch *B. Jaspert*, *Das Christentum und die nichtchristlichen Religionen aus kirchengeschichtlicher Sicht, besonders im 20. Jahrhundert*, in: *ders.*, *Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze*, Bd. 9, Nordhausen 2018, 253-263.

Leistungen der Kirchengeschichte

Im Laufe der über 2 000 Jahre, in denen sie existiert, hat die Kirchengeschichte als Wissenschaft viel geleistet. Durch ihre verschiedenen Forschungen und Veröffentlichungen hat sie zu einem besseren Verständnis von Theologie und Kirche, des Christentums insgesamt, beigetragen. Waren auch andere theologische Fächer wie zum Beispiel die Alt- und Neutestamentliche oder die Systematische Theologie prägender als die Kirchengeschichte¹⁸, vor allem in Bezug auf die Studierenden, so ist doch nicht zu leugnen, dass die Ergebnisse der Kirchengeschichte viele Entscheidungen inner- und außerhalb der Kirche in Europa ebenso wie in anderen Erdteilen mitbestimmt haben.

Eine der größten Leistungen der Kirchengeschichte als Wissenschaft war die Aufklärung oder Aufhellung der Geschichte. Das gilt für alle Kirchen und das gesamte Christentum, auch wenn einige sich dagegen sträubten. Insofern hätten die Aufklärer des

¹⁸ Vgl. z. B. *B. Jaspert*, Kirchengeschichte in der Systematischen Theologie, Nordhausen 2016.

18. Jahrhunderts ihre wahre Freude am kirchengeschichtlichen Tun gehabt. Und in der Tat ist die ganze Epoche der Aufklärung ohne die Ergebnisse der Kirchengeschichte nicht zu verstehen.¹⁹

Aber nicht nur zu einem besseren Verständnis der Aufklärung, auch auf anderen Gebieten der Kirchen- und Theologiegeschichte hat die Kirchengeschichte durch ihre Leistungen zu einem adäquateren Begreifen der geschichtlichen Vorgänge beigetragen. Diese Gebiete können wegen ihrer Vielzahl hier nicht alle im Einzelnen genannt werden. Ein Hinweis auf die Dogmengeschichte, die Frömmigkeitsgeschichte, die Papstgeschichte, überhaupt die Institutionengeschichte, die Regionalgeschichte, die Missionsgeschichte, die Ökumenegeschichte möge genügen, um deutlich zu machen, dass ohne die Leistungen der Kirchenhisto-

¹⁹ Deshalb nahmen sich auch Kirchenhistoriker den Problemen der Aufklärung an; vgl. z. B. A. Beutel, Kirchengeschichte im Zeitalter der Aufklärung. Ein Kompendium (UTB 3180), Göttingen 2009; A. Beutel/V. Leppin/U. Sträter (Hg.), Aufgeklärtes Christentum. Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte des 18. Jahrhunderts (AKThG 31), Leipzig 2010.

riker im Großen wie im Kleinen die Geschichte des Christentums, seiner Auseinandersetzungen mit seiner nichtchristlichen Umgebung und seiner Behauptung mitten in einer nichtchristlichen Welt, nicht gut zu verstehen wäre.

Nicht nur die professionellen Kirchenhistoriker an den Hochschulen, auch die zahlreichen Hobbykirchenhistoriker überall in den Ländern der ganzen Welt waren und sind an den Leistungen der Kirchengeschichte beteiligt. Den Hobbykirchenhistorikern wird aber durchweg zu wenig Aufmerksamkeit zuteil. Vor allem in den großen Überblicksdarstellungen der Kirchengeschichte kommen sie nicht vor. Um ein zutreffendes Bild von den Leistungen dieses Faches zu erhalten, ist die Berücksichtigung ihrer Arbeit jedoch unbedingt notwendig.

Kirchengeschichte als umfassende Disziplin

Was ist eine umfassende Disziplin? Erst wenn diese Frage beantwortet ist, kann geklärt werden, ob und inwiefern die Kirchengeschichte eine umfassende Disziplin ist.

Der Ausdruck „umfassende Disziplin“ bezieht sich in unserem Zusammenhang auf die Theologie. Damit wird eine Disziplin bezeichnet, die alle oder möglichst viele theologische Einzelfächer betrifft.

Kirchengeschichte als umfassende Disziplin ist also eine Wissenschaft, die gegen die Meinung Karl Barths im Sinne Wolfhart Pannenberg keine Hilfswissenschaft ist²⁰, sondern selbständig die anderen theologischen ebenso wie die historischen Wissenschaften nicht nur berührt, sondern einschließt. Das heißt, sie ist eine Wissenschaft, die andere Fächer voraussetzt oder in irgendeiner Form betrifft. Sie arbeitet den anderen Fächern nicht zu oder in ihrer

²⁰ Vgl. *Jaspert*, Kirchengeschichte in der Systematischen Theologie (wie Anm. 18); *ders.*, Kirchengeschichte als Teil der Theologie (wie Anm. 13).

Ergänzung (Barth), sondern sie ist selbständig. Sie hat einen eigenen Anspruch. Sie will theologisch und historisch Sachliches leisten und ernst genommen werden. Sie hilft, das Christentum besser zu verstehen.

Das tut sie, indem sie die Ergebnisse vor allem der exegetischen, systematischen und religionswissenschaftlichen, aber auch anderer Forschung in ihre eigenen Erkenntnisse integriert. Und indem sie das tut, ist sie umfassend. Tut sie es nicht, kann sie nicht für sich in Anspruch nehmen, eine ernsthafte theologische Wissenschaft zu sein. Denn ihr Wissenschaftscharakter hängt davon ab, ob und wie sie die Ergebnisse der anderen theologischen und sonstigen Wissenschaften aufgreift.

Um ein Beispiel zu nennen: Wenn die Kirchengeschichte die neuere Leben-Jesu-Forschung oder die neuere Paulus-Forschung nicht berücksichtigt, kann sie keine bündige Auskunft über die Auslegung der Heiligen Schrift in den letzten Jahren und Jahrzehnten geben. Die Forderung Gerhard Ebelings wäre dann hinfällig.²¹

²¹ Vgl. *G. Ebeling*, Kirchengeschichte als Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift (1947), in: *ders.*,